

haben, sondern derjenige Doctor dieses Namens, der bereits sehr schätzbare Briefe über die äußere Kanzelberedsamkeit in zwei Bänden (Stuttgart, Löslund) herausgegeben hat. Mit der Kraft und Wärme, der Gedrängtheit und dem Körnigen in der Sprache, welche er in dieser Schrift als Muster aufgestellt, hat er auch diese wenigen, aber inhaltsschweren Worte gesprochen, welche sich hauptsächlich über das jetzige Zerwürfniß in der Literatur verbreiten. Von dem Standpunkte ausgehend, daß die Literatur einer jeden Zeitperiode unverkennbar das Gepräge des jedesmaligen gesellschaftlichen Zustandes derselben an sich trage, schildert er mit kurzen Worten diesen, was ihn denn natürlich auf das junge Deutschland und dessen Würdigung, von diesem aber mit vollstem Rechte zu noch größerer Anschulldigung derer führt, die sich früher in Gesinnung und Rede demselben angeschlossen, als jener es vernichtende Schlag von oben aber erfolgte, sich von ihm zurückzogen, und dadurch sich entweder als feig oder unchristlich zu erkennen gegeben haben. Von diesen spricht er am ausführlichsten und mit einem Ernste des Berufes, der nicht anders als Zeugniß ablegen kann für die Wahrheit dessen, wessen er in dieser Hinsicht sie anklagt. Mögen die Leser selbst den Namen des Mannes darin nachlesen, gegen den seine Rede vorzüglich gerichtet ist, und möge das reine geistige Getränk, welches er am Schlusse hervorgehen läßt, aus dem Abgähren aller dieser Zustände uns bald in goldenen Schalen geboten werden!

Kleiner Preussischer Plutarch. Zur Belehrung und Nachahmung der Jugend, von Karl Müchler. Berlin, Gropius, 1835. Erstes Heft. Mit 4 Stein- drücken. 8. VIII. u. 118 S.

Uns scheint dieses Unternehmen für die Jugend, welcher es bestimmt ist, zur Belehrung und Nachahmung ein sehr zweckmäßiges zu seyn, und es wäre zu wünschen, daß jedes Land ähnliche Werke in den Schulen einführe, um Vaterlandsliebe und auch Kunde von ausgezeichneten Lands-

leuten einzuprägen in jugendliche Herzen. Aber auch für erwachsene Leser hat diese Sammlung Werth, und es wäre zu wünschen, daß sie fortgesetzt würde, da es dazu, wie der Verf. in der Vorrede sagt, nicht an Stoff fehlen wird. In diesem ersten Hefte erhält man die kurzen, aber zweckmäßig ausgearbeiteten Lebensbeschreibungen von Winterfeld, Schwerin, Spalding und Fernow. Die lithographirten Porträts der beiden Letzteren sind charakteristisch und gelungen, die der beiden Ersteren genügen weniger.

Fortsetzungen.

Englische Bibliothek. Eine fortlaufende Auswahl des Anziehendsten und Neuesten aus englischen Taschenbüchern und Zeitschriften in sorgfältig bearbeiteten Ue-bertragungen von K. v. Kreling. — Karlsruhe und Baden, März. IV. Band, 1. Heft. 8. 114 S.

Das Unternehmen hat, wie aus dem raschen Fortschreiten desselben hervorgeht, Beifall gefunden, und mit Recht, denn der Herausgeber hat eben so gut gewählt als übertragen. Sehr schätzbare sind dabei die Erläuterungen und Anmerkungen, welche von ihm jedem Hefte beigegeben werden, und die sich theils auf biographische Mittheilungen über die Autoren, deren Arbeiten hier übersetzt sich finden, theils auf kritische Beurtheilungen der englischen Sammlungen, aus denen diese entlehnt, theils endlich auf darin berührte Gegenstände oder Lokalitäten beziehen und in dem vorliegenden Hefte sich besonders über die Grafschaft Cornwall und deren Erzgruben, so wie über den Niagarafall erstrecken.

Dieses Heft enthält von den Cornwallischen Geschichten die erste: Castle Treene, nach John Carne, und von den amerikanischen die zehnte und elfte: Niagara und so fort, nach P. Willis, und Walderleben, nach W. S. Stone, sämmtlich weniger durch den erzählenden als durch den naturbeschreibenden Theil interessant und belehrend.

Th. Hell.

Anzeige.

Da mit Ostern 1836 meine zwölfjährige Theater-Direction zu Ende geht, so bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Geschäfts-Briefe, von dieser Zeit angefangen, an meinen Nachfolger, Herrn Alexander Schmid, zu adressiren sind, und daß ich hiermit allen mit mir in Verbindung gestandenen Herren Correspondenten für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten auf das innigste danke.

Pesth, den 18. März 1836.

J. Grimm, Director des königl. St. Theaters.